

Es war ein Fehler der 'Organisation', daß bei der Bearbeitung der Ausgaben der Volksrechte der beste und einzige Kenner des Merowingerlateins, obwohl er in der Zentralkdirektion neben dem Juristen saß, niemals zur Mitwirkung herangezogen worden ist.

SECKEL hat diese Kapitel des KRUSCHSchen Buches nicht mehr zu lesen bekommen. —

Aber er hat schwer darunter gelitten. Mit welchem Hochgefühl hatte er einst nach BRUNNERS Tod die Leitung der Legesabteilung übernommen; er traute sich's zu, sie mit neuem Geist zu erfüllen und sie nicht nur äußerlich gleichberechtigt, sondern sie mit womöglich noch größerer Wirksamkeit neben die Scriptores und Diplomata zu stellen. Von Anfang an besaß er in der Zentralkdirektion eine überragende Stellung; seine bestimmte und klare Art, seine Gelehrsamkeit, sein Fleiß und seine Präsenz, der Schwung seines Wesens gaben ihm sofort die größte Autorität; er war seit 1916 der eigentliche Leiter der Monumenta, griff überall ein, regte die Neuordnung der Bibliothek an, und war, wie wir sahen, ihr Wortführer in der Akademie. Nun aber erlebte er, daß zwei Hauptstücke seiner großen Abteilung angegriffen wurden und zwar, was ihn, den Juristen von hohem Selbstgefühl, nicht wenig wurmte, von einem Nichtjuristen. Es war ihm deutlich anzusehen, wenn er auch seine Verstimmung zu verbergen suchte; er, der immer die Pünktlichkeit selbst war, ließ jetzt die in der Angelegenheit zu schreibenden Briefe ungeschrieben und die eingelaufenen unbeantwortet¹, und die Korrekturbogen, die ihm als Abteilungsleiter zur Erteilung des Imprimatur vorgelegt wurden, blieben monatelang unerledigt liegen. Er begann zuerst gelegentlich und zögernd, dann aber immer bestimmter über die Unmöglichkeit zu klagen, die Verantwortung für die ganze Legesabteilung weiter zu tragen.

¹) Es ist daraus den Betroffenen, wie ich nicht verschweigen darf, viel Verdruß und Ärger erwachsen. Es war beschlossen worden, daß der Abteilungsleiter Herrn Prof. v. SCHWIND sofort von den vorgebrachten Bedenken Mitteilung machen und sich mit ihm deswegen in Verbindung setzen solle; aber der Brief blieb ungeschrieben, und Herr v. SCHWIND erfuhr von dem Ergebnis unsrer Beratungen erst aus dem gedruckten Jahresberichte. Er war mit vollem Recht entrüstet, daß urbi et orbi von der an seiner noch im Drucke befindlichen Ausgabe geübten Kritik Mitteilung gemacht wurde, ohne daß er darüber zuvor unterrichtet und gehört worden war, was aber keineswegs in der Absicht der Zentralkdirektion lag. Ich glaube, diese Aufklärung Herrn v. SCHWIND schuldig zu sein.